

Konzeption der Kindertagesstätte Vogelnest



„Lasst mir Zeit“



- 1. Rahmenbedingungen**
 - 1.1 Vorwort**
 - 1.2 Gesetzliche Grundlagen**
 - 1.3 Geschichte der Kindertagesstätte Vogelnest**
 - 1.4 Träger**
 - 1.5 Öffnungszeiten**
 - 1.6 Personal**
 - 1.7 Räumlichkeiten**

- 2. Tagesablauf**
 - 2.1 Tagesablauf in der Krippengruppe**
 - 2.2 Tagesablauf in der Schwalbengruppe (kleine Altersmischung)**

- 3. Pädagogische Prinzipien und Methoden**
 - 3.1 Unser Bild vom Kind**
 - 3.2 Bindung und Beziehung**
 - 3.3 Autonomie / Partizipation**
 - 3.4 Sinneswahrnehmung**
 - 3.5 Soziale Kompetenz**
 - 3.6 Motorik**
 - 3.7 Sprachentwicklung**
 - 3.8 Gesundheit**
 - 3.9 Beziehungsvolle Pflege**
 - 3.10 Ernährung**
 - 3.11 Beobachten und Dokumentieren**
 - 3.12 Die Rolle des Entwicklungsbegleiters**
 - 3.13 Übergangssituationen**
 - 3.13.1 Eingewöhnung**
 - 3.13.2 Übergang von der Krippe in die Schwalbengruppe**
 - 3.14 Inklusion**

- 4. Elternarbeit**
 - 4.1 Tür- und Angelgespräche**
 - 4.2 Erstgespräch**
 - 4.3 Entwicklungsgespräch**
 - 4.4 Elternausschuss**
 - 4.5 Beschwerdemanagement**

- 5. Kooperationen**
 - 5.1 Kooperationen mit anderen Einrichtungen**
 - 5.2 Ausbildungskooperation**



1. Rahmenbedingungen

1.1 Vorwort

Liebe Eltern und Interessierte,

mit unserem Konzept möchten wir Ihnen einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit geben. Eine Konzeption einer Kindertagesstätte befindet sich stetig im Prozess, der sich an den Bedürfnissen der Kinder orientiert.

In unserer Einrichtung werden 30 Kinder im Alter von etwa der Vollendung des ersten Lebensjahres bis zur Vollendung des vierten Lebensjahres in zwei Gruppen betreut.

Durch die pädagogische Arbeit sind der Auftrag und das Ziel unserer Arbeit „das Kind in seinen Bildungsprozessen zu unterstützen, es zu fördern und zu fordern“ (Bildungs- und Erziehungsempfehlungen RLP). Die pädagogischen Fachkräfte erfassen daher sowohl die Gruppe als Ganzes, als auch jedes Kind individuell, um so seine Neugierde und die Freude am Lernen zu wecken.

Bildungsprozesse bei Kleinst- und Kleinkindern bauen stets auf stabilen Beziehungen auf. Daher möchten wir mit Ihnen, liebe Eltern, eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Kita, Träger und Elternhaus aufbauen.

1.2 Rechtliche Grundlagen

Auf Bundesebene gilt das Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII). Hierbei gelten insbesondere §1 (Recht auf Erziehung), sowie §22 (Grundsätze der Förderung). Außerdem gilt das Bundeskinderschutzgesetz (BuKiSchG).

Das beinhaltet auch, dass die Kindertagesstätte laut § 8a SGB VIII verpflichtet ist, bei Anzeichen von Kindeswohlgefährdung aufmerksam hinzuschauen und verantwortungsbewusst und professionell vorzugehen.

Auf Landesebene bieten uns das Kindertagesstättengesetz Rheinland-Pfalz, sowie die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen Rheinland-Pfalz die Grundlage für unsere Arbeit in der Einrichtung.

1.3 Geschichte der Kindertagesstätte Vogelnest

Die Geschichte der Kindertagesstätte Vogelnest ist stark verknüpft mit dem Wachstum der Gemeinde Mommenheim. Die Auslastungszahlen und das Entstehen neuer Baugebiete und der damit verbundene Zuwachs/ Zuzug von Familien in unsere Gemeinde haben eine neue Einrichtung für die Altersgruppe der 0-3-jährigen notwendig gemacht.

Ebenso wurden durch den Rechtsanspruch für Einjährige auf Förderung und Betreuung in einer Tageseinrichtung oder Kindertagespflege weitere Betreuungsplätze notwendig.

Im Sommer 2012 wurde der Grundstein für unsere Kindertagesstätte gelegt und nach Abschluss aller Baumaßnahmen haben wir im September 2013 unseren Platz „An der Weidenbrücke 1 in Mommenheim“ gefunden.

Da die Gemeinde weiterhin wächst und mehr Betreuungsplätze für die Kinder der Gemeinde Mommenheim benötigt werden, bekommen wir einen Anbau für zwei weitere Gruppen. Dieser wird voraussichtlich im September 2021 in Betrieb genommen.



1.4 Träger

Gemeinde Mommenheim

An der Weidenbrücke 1

55278 Mommenheim

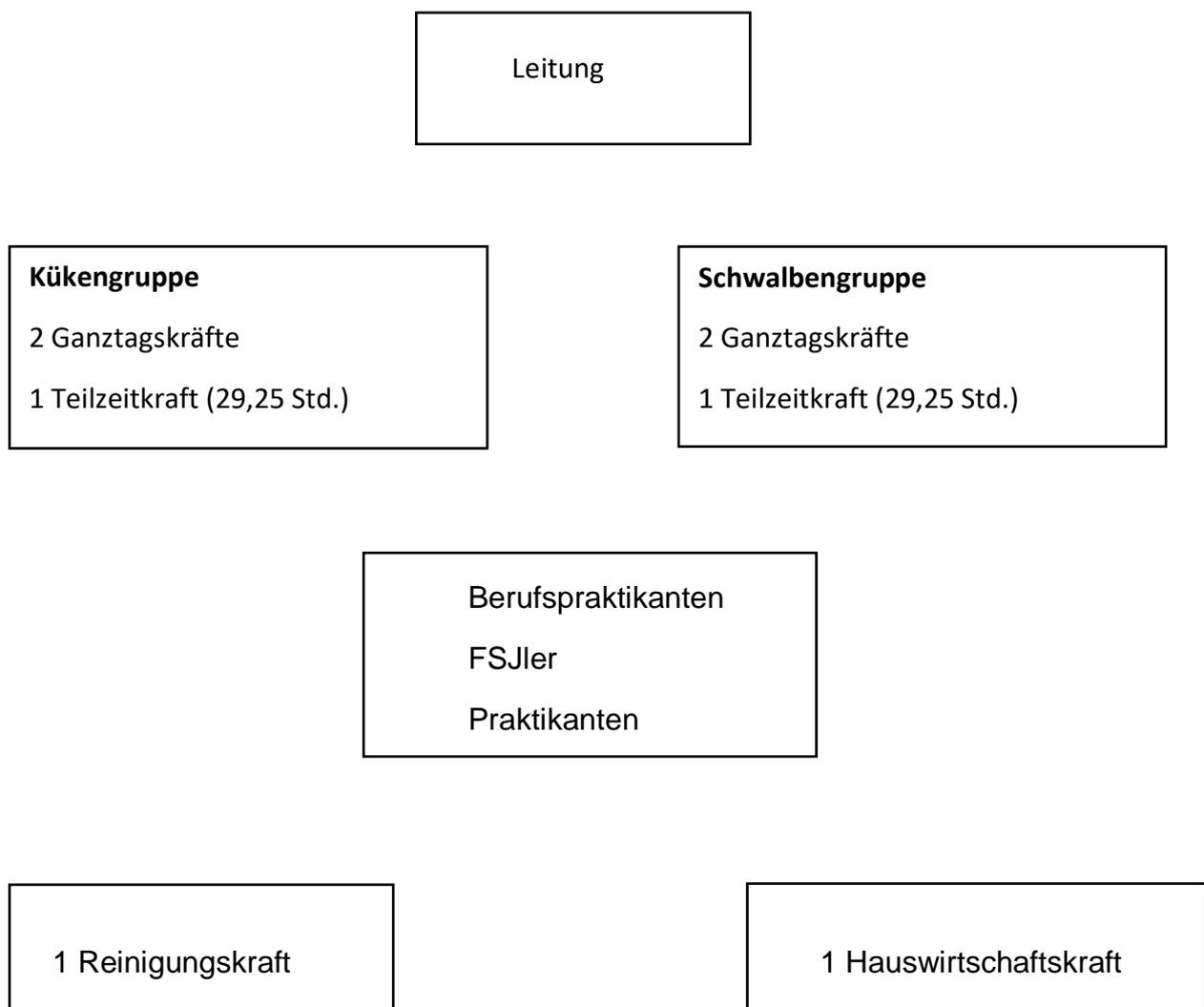
1.5 Öffnungs- und Schließzeiten

Die Einrichtung ist von Montag bis Freitag in der Zeit zwischen 7:00 – 16:00 Uhr geöffnet.

Wir haben folgende Schließzeiten:

- Rosenmontag und Fastnachtdienstag
- Freitag nach Christi Himmelfahrt
- Drei Wochen in den Sommerferien
- Drei Konzeptionstage
- Ein Tag Betriebsausflug
- Weihnachtsferien

1.6 Personal





1.7 Räumlichkeiten

Freiräume und Selbstwirksamkeitserfahrungen werden durch ein altersspezifisches Raumkonzept erreicht. Unsere Räume werden der Tatsache gerecht, dass „Spiel“ die wichtigste Weltaneignung der Kinder ist. Daher finden die Kinder bei uns stets eine vorbereitete Umgebung zum Entdecken und Erforschen der Umwelt vor.

Unsere Räume in der Kita sind architektonisch so angelegt, dass die beiden Gruppenräume durch Fenster und Glastüren getrennt sind. Dadurch können die Kinder von Anfang an das Geschehen in beiden Gruppen beobachten.

Jede Gruppe hat ihren eigenen Gruppenraum mit altersspezifischem Spielmaterial. Für beide Gruppen zugänglich ist das „Vogelnest“, in dem die Kinder vielfältige Materialien zum Rollenspiel vorfinden.

Die Gruppen haben jeweils einen eigenen Schlaf- sowie Waschraum, die speziell auf die Bedürfnisse der Kinder ausgerichtet sind. So sind z.B. in der Kükengruppe Material aus der Pikler-/ Hengstenberg-Pädagogik zu finden, wie z.B. die Hühnerleiter, Bogenleiter, Pikler-Labyrinth.

2. Tagesablauf

Der Tagesablauf und die wiederkehrenden Strukturen im Kita-Alltag sind für Kinder in den ersten drei Lebensjahren essentiell.

Die Kinder können sich dadurch im Tagesablauf orientieren, wodurch sie Handlungssicherheit und Verlässlichkeit erfahren. Besonders die Kinder der Kükengruppe (0-2-jährige) benötigen diese Sicherheit um sich gut von ihren Erziehungsberechtigten, Eltern, vertrauten Personen lösen zu können.

In unserem Tagesablauf beachten wir die individuellen Bedürfnisse der Kinder, sowie die jahreszeitlichen Gegebenheiten, sodass die Zeiten flexibel gestaltet werden können, z.B. längere Freispielzeit oder längere Zeit im Außengelände etc.

Es ist uns wichtig, dass Eltern besonders die Abholzeiten individuell bestimmen können, damit für die Kinder genügend Zeit mit der Familie bleibt. Bei den Abholzeiten müssen allerdings die Ruhezeiten der Kinder beachtet werden, sodass die Kinder entweder nach dem Mittagessen oder ab 14 Uhr abgeholt werden können. Die Öffnungszeiten bedeuten deshalb nicht, dass die Kinder in der gesamten Zeit anwesend sein müssen.

2.1 Tagesablauf der Kükengruppe

- 7:00 Uhr – 08:00 Uhr Freispiel in der Kükengruppe
- ca. 8:30 Uhr gemeinsames Frühstück
- 8:30 Uhr – 11:15Uhr Freispiel, gemeinsame Spaziergänge, Aktivitäten
- ab 10:00 Uhr und nach Bedarf Pflegezeit
- 10:50 Uhr Mittagessen
- ab 12:00 Uhr und nach Bedarf Mittagsschlaf
- ab 13:30 Uhr und nach Bedarf Pflegezeit
- 14:30 Uhr Nachmittagssnack
- bis 16:00 Uhr Freispiel / Außengelände / Bewegungsraum

2.2 Tagesablauf der Schwalbengruppe

- 7.00 Uhr – 08.00 Uhr Freispiel in der Kükengruppe
- 8:30 – 10:00 Uhr freies Frühstück
- 8:30 – 11:45 Uhr Freispiel, Bewegungsraum nach Bedarf, freie und gezielte Angebote, Spaziergänge
- ab 10:00 Uhr und nach Bedarf Pflegezeit, Sauberkeitserziehung an den Bedürfnissen des Kindes orientiert
- 10:30 Uhr Morgenkreis
- Ab ca. 11:00 Uhr Spielen im Außengelände
- 11:45 Uhr Mittagessen
- 12:15 Uhr Ruhephase oder Mittagsschlaf
- Bis ca. 14.30 Uhr freies Spiel
- ab 14:00 Uhr und nach Bedarf Pflegezeit
- 14:30 Uhr Nachmittagssnack
- Bis 16.00 Uhr Freispiel / Außengelände / Bewegungsraum

3. Pädagogische Prinzipien und Methoden

Ich mag dich so wie du bist.
Ich vertraue auf deine Fähigkeiten.
Wenn du mich brauchst, bin ich da.
Versuch es zunächst einmal selbst.

Emmi Pikler

3.1 Unser Bild vom Kind

Kinder haben von Anfang an Potenziale und Fähigkeiten und gestalten ihre individuelle Entwicklung aktiv und selbststeuernd. Jedes Kind hat sein eigenes Entwicklungs- und Lerntempo.

Wir arbeiten in unserem pädagogischen Alltag angelehnt an die Leitgedanken von Emmi Pikler, die zwischen 1945 und 1984 in Ungarn ein kind- und bindungszentriertes Konzept speziell für Kleinstkinder entwickelte.

Bildung vollzieht sich in der Auseinandersetzung mit Umwelteindrücken. Hierfür nutzen Kinder ihre Grundfähigkeiten der Wahrnehmung: sehen, hören, riechen, schmecken, tasten. Die Aufgaben der Erwachsenen bestehen darin, Kindern eine sichere Umgebung anzubieten, die das Forschen und Entdecken erlaubt und sie in Ihrem Tun zu begleiten. Sie sind somit unterstützend und begleitend tätig, weshalb wir nach dem situationsorientierten Ansatz arbeiten.



3.2 Bindung und Beziehung

Bindung und Beziehung sind die Basis für unsere tägliche pädagogische Arbeit. Verlässliche Beziehungen geben den Kindern die Sicherheit, die sie benötigen, um die Welt erforschen zu können.

Hierfür ist nicht nur die Beziehung zwischen Bezugserzieher/in und Kind, sondern auch zwischen Kind und Vertrauten/ Eltern/ Bezugspersonen sowie zwischen Bezugserzieher/in und Vertrauten/ Eltern/ Bezugspersonen des Kindes essentiell.

Damit die Kleinsten sich gut aufgehoben fühlen und durch die Trennung von den Eltern nicht verunsichert werden, kommt es auf eine gute Eingewöhnung im individuellen Tempo des Kindes an (siehe Punkt 3.13.1).

Eine positive emotionale Beziehung beruht stets auf einer wertschätzenden und von Akzeptanz geprägten Grundhaltung.

3.3 Autonomie / Partizipation

Je mehr ein Kind selbstständig mit allen Sinnen seine Welt entdecken darf, umso mehr kann sich das Erlernete festigen. Damit sich das Kind in unserer Einrichtung wohlfühlt benötigt es Orientierung und Kontinuität, wie z.B. feste Bezugspersonen und Gruppen, einen geregelten Tagesablauf. Dies bietet den Rahmen dafür, dass die Kinder ihre eigenen Bedürfnisse erkennen und diese auch umsetzen bzw. mitteilen.

Sie dürfen vieles selbst entscheiden und gestalten, z.B. beim Frühstück, im Freispiel, im Morgenkreis der Schwalbengruppe und in ihrer Kreativität. Dies ist eine Form der Partizipation. Es ist uns sehr wichtig nicht immer sofort Lösungsansätze zu bieten, sondern unterstützend einzugreifen, wenn das Kind Hilfe braucht. So wird sein Vertrauen in sich und die Welt gestärkt.

Unser altersspezifisches Raumkonzept wird der Tatsache gerecht, dass das Spiel die wichtigste „Welt-Aneignung“ der Kinder ist. Dadurch verändert sich unsere Rolle als Erzieher/in zum/zur Entwicklungsbegleiter/in, die aufmerksam und einfühlsam auf die Kinder reagiert.

„Nur dort, wo man dem Kind die Möglichkeit gibt seinen eigenen Impulsen zu folgen und auf das, was ihm begegnet zu antworten, kann das Kind seine Autonomie, Individualität und Persönlichkeit entfalten.“¹

¹ Ostermayer, Edith: Pikler Methodik und Didaktik, S.15

3.4 Sinneswahrnehmung

Kinder erleben ihre Umwelt ungefiltert und direkt. Sie sind voller Sinnes- und Bewegungslust. In unserer Kita geben wir dem Kind die Möglichkeit viele unterschiedliche Sinneserfahrungen zu machen.

Die Kinder haben Gelegenheit verschiedene Materialien zu berühren und zu spüren: Fußboden, raue und weiche Teppiche, Kuscheltiere, Bauklötze, Naturmaterialien, Wasser, Fingerfarbe etc.

Beim Liedersingen, Bilderbuch betrachten, Fingerspielen, Schneiden, Malen, Essen und Trinken werden täglich alle Sinne der Kinder geschult.

Im Außengelände und bei Spaziergängen geben wir den Kindern die Zeit, die sie benötigen, um ihre Umgebung zu erforschen und zu entdecken.

„Kinder sind sinnreiche Wesen, sinnliche Erfahrungen stellen für sie den Zugang zur Welt dar. Je anregender die Umgebung für ihre Sinne gestaltet ist, umso mehr werden Kinder zu eigenaktivem Handeln aufgefordert. Insbesondere in den ersten Lebensjahren sind vielfältige sinnliche Wahrnehmungserfahrungen von Bedeutung. Sie sind Nahrung für das in seiner Entwicklung noch wesentlich beeinflussbare Gehirn und steigern dessen Funktionsfähigkeit.“²



² Grundprinzipien der Krippenpädagogik

3.5 Soziale Kompetenz

Für die Kinder ist der Eintritt in unsere Einrichtung ein großer Schritt. Es ist für sie oft die erste Erfahrung ihr gewohntes Umfeld zu verlassen und sich von ihren Eltern zu trennen. Das Kind erlebt sich nicht mehr als Mittelpunkt, sondern als Teil einer Gemeinschaft.

Die eigenen Bedürfnisse und die Bedürfnisse anderer zu erkennen und entsprechend darauf einzugehen ist ein wichtiger Lernprozess in der kindlichen Entwicklung. Für diesen Aspekt ist das Freispiel der Kinder sehr wichtig. Beim Spielen schlüpfen die Kinder in fremde Rollen, was das Verständnis untereinander fördert. Die Kinder entwickeln soziale Kompetenzen von sich aus, benötigen hierbei aber Unterstützung und Begleitung der Erwachsenen.

Das Vorbild der Mitarbeiter ist hier von großer Bedeutung. Ein gutes Vorbild sein heißt für uns zuhören, ausreden lassen, sich entschuldigen, trösten, bei Konflikten zur Seite stehen und vieles mehr.

Wir bauen zu den Kindern Beziehungen auf, die von gegenseitigem Respekt und Wertschätzung geprägt sind.



3.6 Motorik

Die Kindheit ist eine bewegte Zeit, in keiner anderen Lebensphase spielt Bewegung eine so große Rolle.

Bewegung ist ein Grundbedürfnis der Kinder. Durch Bewegung sammeln sie Erfahrungen über sich selbst. Sie lernen ihren Körper kennen, spüren ihre Kräfte und lernen diese richtig einzusetzen. Sie lernen sich und ihre Welt einzuschätzen und entwickeln so Voraussetzungen für Selbstsicherheit und Selbstvertrauen.

Aus diesem Grund bieten wir in unseren Gruppenräumen, im Flur, im Bewegungsraum und im Außengelände zahlreiche Möglichkeiten zum Sammeln der Bewegungserfahrungen an.

Im Gruppenraum:

- Polsterlandschaften mit unterschiedlichen Höhen
- Regale zum Hochziehen und Klettern
- Bogenleiter, schiefe Ebenen

Im Bewegungsraum:

- Kletterwand, Rutsche, Bank
- Bällebad
- Kriechtunnel
- Verschiedene Bälle

Im Außengelände:

- Reckstangen, Rutsche, Schaukel
- Steine, Hügel, unterschiedliche Bodenbeschaffenheiten
- Bobbycarbahn

Das selbständige Ausprobieren der verschiedenen Bewegungsabläufe bildet die Voraussetzung für die Intelligenz- und Selbstentwicklung.

Hier in unserer Einrichtung ermöglichen wir den Kindern eine autonome Bewegungsentwicklung durch eine geschützte, vorbereitete Umgebung, in der das Kind Zeit und Raum findet, sich und die nähere Umwelt zu erforschen. Dies bedeutet auch, dass wir Erwachsene nicht in die unterschiedlichen Bewegungsabläufe, wie z.B. das Erlernen des Laufens, eingreifen.

Wir geben dem Kind die Zeit, die es braucht, um herauszufinden wie es sich bewegen möchte. Unsere Aufgabe besteht darin, die Bewegungsexperimente der Kinder mit Interesse zu verfolgen und zu begleiten, sodass sie sich in ihren Bemühungen gesehen fühlen.

Des Weiteren haben die Kinder der Schwalbengruppe einen Mal- und Basteltisch fest im Gruppenraum integriert. Dieser lädt dazu ein, dass die Kinder spielerisch und freiwillig das Kleben, Schneiden, Stifthaltung, etc. lernen. Mit gezielten, alters- und entwicklungsspezifischen Angeboten fördern wir den Umgang damit und somit die Hand-Augen-Koordination.





3.7 Sprachentwicklung

„Man kann nicht nicht kommunizieren!“

Paul Watzlawick

Ich sprech mit dir und du mit mir – von Anfang an im Dialog

Sprache ist das zentrale Mittel, um Beziehungen zur Umwelt aufzubauen und die Welt zu begreifen.

Sie wird im sozialen Umfeld durch die Beziehungen zu vertrauten Personen erworben. Sie entwickelt sich langsam und in einer bestimmten Abfolge.

Durch Sprache können die Kinder ihre Identität ausbilden und ihre Persönlichkeit entwickeln. Hierfür benötigen die Kinder Zeit, Raum und Anregungen, die wir ihnen täglich bieten.

In allen Situationen des Tages kommunizieren wir wertschätzend und kindgerecht:

- Beim Wickeln,
- Bei immer wiederkehrenden Ritualen (Schlafen, Ruhen,...)
- Bei Kniereiter- und Reimspielen
- Während der Mahlzeiten
- Im Freispiel
- Beim Morgenkreis
- Beim Bilderbuch betrachten
- Bei Regel- und Rollenspielen

Für die Kinder bedeutet das Miteinander Kommunizieren:

- Sprache im sozialen Miteinander erleben
- Sprache mit allen Sinnen erleben
- Wortschatz und Sprachvermögen erproben und erweitern
- Aktiv erleben, dass zum gemeinsamen Gespräch immer das Zuhören und das Sprechen gehört
- Sensibel werden für andere Menschen
- Spaß haben an der Kommunikation untereinander

Im Krippenbereich ist besonders die nonverbale Kommunikation von großer Bedeutung. Die gesprochene Sprache muss noch erlernt werden.

So werden alle Tätigkeiten und Handlungen der Kinder von uns sprachlich begleitet und benannt.

Hierdurch entsteht eine gute Verbindung zu den Kindern – ein weiterer wichtiger Baustein zum Erlernen der Sprache.

3.8 Gesundheit

Die Gesundheit des Menschen ist von der Art seiner Lebensführung abhängig. Die Bausteine dafür werden bereits in der Kindheit abgelegt.

Damit sich die Kinder frei entfalten und Ihre Umwelt erkunden können legen wir Wert auf angemessene Kleidung, d.h. die Kinder sollten sich frei bewegen können- nichts sollte sie dabei einengen.

Für die Sauberkeitsentwicklung der älteren Kinder, die schon alleine auf die Toilette gehen, ist es wichtig, dass sie ihre Hosen selbstständig herunter und hoch ziehen können.

Doch nicht nur die körperliche Gesundheit, sondern auch die seelische Gesundheit ist essentiell für die gesunde Entwicklung der Kinder. Hierzu gehört vor allem, dass wir alle Kinder so annehmen wie sie sind und ihnen ein Gefühl von Wärme, Wichtigkeit und Wertschätzung vermitteln.



3.9 Beziehungsvolle Pflege

Beziehungsvolle Pflege, ein Begriff, den Emmi Pikler in ihrem kind- und bindungszentrierten Konzept begründet hat, impliziert die bewusst gestalteten Pflegesituationen, durch die eine vertrauensvolle Beziehung entsteht.

Besonders in der Pädagogik mit den unter Dreijährigen spielt die Körperpflege eine große Rolle. Das Wickeln bietet uns die Gelegenheit sich dem einzelnen Kind intensiv zuzuwenden, zu kommunizieren und die Grundbedürfnisse zu befriedigen. Es ist eine Zeit der ungeteilten Aufmerksamkeit, eine Zeit der engsten sozial-emotionalen Beziehung.

Aus diesem Grund sorgen wir beim Wickeln für eine vertrauensvolle, angenehme und geschützte Atmosphäre. Die Pflegesituationen werden ausschließlich von einer vertrauten Bezugsperson durchgeführt.

Der Prozess von der Windel zur Toilette ist ein wichtiger Entwicklungsschritt in Richtung Selbständigkeit des Kindes. Diesen Prozess begleiten wir feinfühlig, in dem wir den Impuls des Kindes aufgreifen, wenn dieses Interesse an der Toilette zeigt.

3.10 Ernährung

Die Nahrungsaufnahme gehört zu den Grundbedürfnissen des Menschen. Es geht aber nicht nur um das „Satt werden“, sondern auch um das Vermitteln und Erlernen von Normen und Werten. Hierbei ist es wichtig den Entwicklungsstand jedes Kindes und somit deren Ressourcen zu beobachten um individuell darauf reagieren zu können.

Die Mahlzeiten finden in einer gemütlichen und entspannten Atmosphäre statt. Es wird viel erzählt und gelacht. Die Kinder der Schwalbengruppe beteiligen sich aktiv am Tisch decken. Die älteren Schwalbenkinder haben die Möglichkeit das Essen mit Messer und Gabel zu erlernen.

Wir legen besonderen Wert auf die Selbständigkeit der Kinder, denn sie lernen durch das Tun.

Eine gesunde Ernährung ist wichtig für Wachstum, Gesundheit und die Leistungsfähigkeit der Kinder. Das vom DRK gelieferte Essen ist ausgewogen und abwechslungsreich. Wir begrüßen es sehr, wenn auch das mitgebrachte Frühstück der Kinder sich daran orientiert.

In der Krippengruppe nehmen die Kinder ihre Mahlzeiten an zwei Tischen ein. Je nach Entwicklungsstand der Kinder bekommen diese ihre Mahlzeit angerichtet und werden ggf. beim Essen mit Besteck unterstützt.

3.11 Beobachten und Dokumentieren

Die kontinuierliche Beobachtung der Kinder gehört zum Alltag einer Kindertagesstätte. Wir legen für jedes Kind einen eigenen Bildungsordner an, der auf Wunsch der Kinder oder der Eltern betrachtet werden kann.

Die Dokumentation findet statt anhand von:

- Fotos,
- Lerngeschichten,
- Entwicklungsbögen,
- Alltagsbegebenheiten,
- Entwicklungsfortschritten
- kleinen Kunstwerken der Kinder.

Die Bildungsordner geben uns einen Einblick in den Entwicklungsstand und die besonderen Kompetenzen des Kindes. So haben wir die Möglichkeit das Kind da abzuholen, wo es aktuell steht und ihm die Förderung zukommen zu lassen, die es braucht.

Unsere Dokumentationsflächen mit alltäglichen Erlebnissen und Aktivitäten der Kinder befinden sich im Eingangsbereich der Kita, sowie an den Pinnwänden im Flurbereich. Hier werden aktuelle Themen und Projekte der Kinder dokumentiert.

3.12 Die Rolle des Entwicklungsbegleiters

Unsere Rolle im Alltag besteht darin, das kindliche Selbst-Finden, Selbst-Erfahren und Selbst-Tun situativ zu unterstützen und zu begleiten.

Es ist uns sehr wichtig nicht immer sofort Lösungsansätze zu bieten, sondern entwicklungsspezifisch unterstützend einzugreifen, wenn das Kind Hilfe benötigt. Das Kind greift diese Lernimpulse auf und stärkt so sein Vertrauen in sich und die Welt.

Dadurch verändert sich unsere Rolle als Erzieherin zur Entwicklungsbegleiterin, die aufmerksam und einfühlsam auf die Kinder reagiert.

Unser berufliches Fachwissen erweitern wir fortlaufend durch Fortbildungen, Teamsitzungen und Konzeptionstagen. Die Vorstellung unseres Fachpersonals und deren Gruppenzugehörigkeit sowie Zertifikate über Zusatzqualifikationen befinden sich im Eingangsbereich.



3.13 Übergangssituationen

3.13.1 Eingewöhnung

Durch den Besuch unserer Kindertagesstätte „wird der kindliche Lebensraum über die Familie hinaus erweitert. Dies (...) ist für Kinder ein neuer und gravierender Einschnitt in bisher Vertrautes, der ihnen hohe Lern- und Anpassungserscheinungen abverlangt.“³ Daher spielt die Eingewöhnung in unsere Krippe eine zentrale Rolle. Durch eine sanfte Eingewöhnung werden die Kinder psychisch stabilisiert und erleben den Verbleib in der Kita positiv. Hierfür ist eine enge Zusammenarbeit zwischen dem/der BezugserzieherIn und der Bezugsperson des Kindes essentiell. Die Bezugsperson begleitet das Kind die gesamte Eingewöhnung. Diese umfasst einen Zeitraum von etwa 4-6 Wochen. Hierbei orientieren wir uns am Berliner Eingewöhnungsmodell.

1. Grundphase

Diese Phase dient zum Kennenlernen der neuen Umgebung, des/ der Bezugserzieher/in und der Gruppe. Die Grundphase umfasst etwa 3 Tage und jeweils bis zu 2 Stunden, in denen das Kind mit seiner Bezugsperson gemeinsam im Gruppenraum anwesend ist.

<i>Aufgaben der Bezugsperson</i>	<i>Aufgaben des Erziehers/ der Erzieherin</i>
<p>„Sicherer Hafen“ für das Kind</p> <ul style="list-style-type: none"> - Im Raum anwesend sein - Kein Handy/ Buch/ Handarbeit etc. - Passives Verhalten → dem Kind Aufmerksamkeit schenken wenn es diese einfordert - Kind nicht drängen - Zeit zur Beobachtung des Kindes 	<ul style="list-style-type: none"> - Abwartende Haltung - Raum für Exploration geben - Spielmaterial/ Umgebung vorbereiten - Achtsame Kontaktaufnahme - Freundliche, lächelnde Ansprache - Eltern einbinden und begleiten - Absprachen mit Kollegen treffen - Volle Aufmerksamkeit für das Kind, das eingewöhnt wird

³ Bildungs- und Erziehungsempfehlungen RLP, S.37

2. Der erste Trennungsversuch

Der erste Trennungsversuch findet am 4. oder 5. Tag statt und dauert meist zwischen 10-45 Minuten.

<i>Aufgaben der Bezugsperson</i>	<i>Aufgaben des Erziehers/ der Erzieherin</i>
<ul style="list-style-type: none"> - Verabschiedet sich positiv vom Kind - Geht in einen separaten Raum - Begrüßt das Kind positiv beim Zurückkommen 	<ul style="list-style-type: none"> - Begleitet den Abschied zwischen Bezugsperson und Kind - Nimmt die Bedürfnisse des Kindes wahr und reagiert entsprechend - Raum wird nicht ohne das Kind verlassen

3. Stabilisierungsphase

In dieser Phase wird die Zeit, in der das Kind mit dem/ der Bezugserzieher/in in der Gruppe verweilt, dem Kind angemessen erweitert. Hierbei werden die pflegerischen Tätigkeiten Schritt für Schritt von dem/ der Bezugserzieher/in übernommen. Das Kind wird langsam an die Mahlzeitenstrukturen und das Schlafen in unserer Einrichtung gewöhnt. Außerdem werden gemeinsame Rituale entwickelt, die dem Kind Sicherheit und Verlässlichkeit geben. Die Bezugsperson kommt möglichst in einer positiven Spielsituation zurück.

4. Schlussphase

Der/ die Bezugserzieher/in ist nun der „sichere Hafen“ für das Kind. Das Kind hat nun ein festes Abschiedsritual und wird von der Bezugsperson zugewandt (mit dem Gesicht zum/ zur Erzieher/in gewandt) an den/die Bezugserzieher/in übergeben, sodass eine positive und bewusste Verabschiedung vom Kind stattfindet. Die Bezugsperson ist in dieser Phase nicht mehr in der Einrichtung anwesend, aber zu jeder Zeit erreichbar und ggf. umgehend vor Ort. Das Kind ist angekommen, wenn es bei uns gut und sicher schläft.



3.13.2 Übergang von der Kükengruppe in die Schwalbengruppe

Zu Beginn ihrer Zeit hier in unserer Einrichtung (meistens mit etwa einem Jahr) finden die Kinder genügend Anregung im Raum der Krippe, sei es beim Laufen lernen, Klettern, im Umgang mit dem Spielmaterial oder den Bilderbüchern.

Je älter sie werden, desto größer wird ihr Spielraum, in dem sie sich bewegen und desto mehr Interessen haben sie. Die Krippe genügt dann als Erfahrungsraum nicht mehr aus und die Kinder äußern immer öfter den Wunsch auch im Vogelnest oder in der Schwalbengruppe zu spielen.

Auf diese Art gestaltet sich der Übergang von der Krippe zur Schwalbengruppe fließend. Vor dem endgültigen Wechsel von der Krippen- in die Schwalbengruppe haben die Kinder eine Übergangsphase, in der sie den Tagesablauf der Schwalbenkinder zunehmend miterleben können. In dieser Übergangsphase werden die Kinder von einer festen Bezugserzieherin begleitet. Erst nach dem endgültigen Wechsel in die Schwalbengruppe essen und schlafen die Kinder mit den „Großen“.

Mit der fließenden Art des Übergangs haben wir bisher sehr gute Erfahrungen gemacht weil es keine erneute Eingewöhnung in eine dem Kind fremde Gruppe bedarf. Den Kindern sind zum Zeitpunkt des Wechsels Räume, Erzieherinnen und Kinder der Schwalbengruppe vertraut.

3.14 Inklusion

Wir leben in unserer Kindertagesstätte eine vertraute und wertschätzende Atmosphäre, in der jede Familie und jedes Kind willkommen ist.

Jedes Kind wird in seiner Individualität wahrgenommen und gefördert, wobei stets die gemeinsame Bildung im Fokus steht. Kinder lernen mit- und voneinander, sodass wir jedes Kind in seiner individuellen Entwicklung begleiten.

4. Elternarbeit

Eltern sind für uns gleichberechtigte Partner und Fachleute für ihre Kinder. Eine enge Zusammenarbeit mit ihnen bietet eine wichtige Grundlage für unsere pädagogische Arbeit.

4.1 Erstgespräch

Einige Wochen vor der Eingewöhnung des Kindes in unsere Kindertagesstätte findet ein Erstgespräch statt. Dieses findet mit dem/der Bezugserzieher/in, die das Kind eingewöhnt, den Eltern/ Bezugspersonen sowie dem Kind, statt. Bei dem Gespräch werden erste Informationen über das Kind (wie Gewohnheiten, Schlafrythmus ...) sowie über die Einrichtung (Tagesablauf, Essen ...) ausgetauscht und dient einem ersten Kennenlernen. Natürlich zeigen wir den Eltern hierbei gerne unsere Räumlichkeiten bei einem persönlichen Rundgang.

4.2 Entwicklungsgespräche

Entwicklungsgespräche ermöglichen einen intensiven Austausch über den Entwicklungsprozess des Kindes. Diese finden bei uns etwa einmal im Jahr oder bei Bedarf und auf Wunsch statt:

- Übergabegespräch beim Wechsel von der Kükengruppe in die Schwalbengruppe
- Entwicklungsgespräch etwa zum 3. Geburtstag des Kindes

4.3 Tür- und Angelgespräche

In der Bring- und Abholphase finden kurze Gespräche zwischen Eltern und Erzieher/innen statt. In diesen wird sich über die Befindlichkeit des Kindes und über eventuelle Besonderheiten des Tages ausgetauscht. Diese Kurzgespräche sind Grundvoraussetzung für einen vertrauten Umgang.

4.4 Elternausschuss

Der Elternausschuss ist ein wichtiges Bindeglied zwischen Eltern, Kindertagesstätte und Träger. Dieser ist vor allen wesentlichen Entscheidungen des Trägers und der Kindertagesstätte anzuhören und hat dabei eine wichtige beratende und unterstützende Funktion.

Die vertrauensvolle und kollegiale Zusammenarbeit zwischen Elternausschuss, Kindertagesstätte und Träger ist uns sehr wichtig.

Die wesentlichen Aufgaben des Elternausschusses sind:

- Unterstützung der Erziehungsarbeit in der Kindertagesstätte
- Förderung der Zusammenarbeit von Eltern, Kindertagesstätte und Träger
- Anregung zur Gestaltung und Organisation der Kindertagesstätte
- Vertretung der Interessen der Eltern
- Mithilfe bei Öffentlichkeitsarbeit z.B. bei Festen und Aktionen
- Beratung bei baulichen Veränderungen und der Ausstattung der Kindertagesstätte

4.5 Beschwerdemanagement

Für einen offenen, von gegenseitigem Respekt geprägten Umgang zwischen Erziehungsberechtigten und der Kita ist es wichtig stets im Austausch zu bleiben. Daher können Sie gerne konstruktive Kritik vermitteln. Dies sollte möglichst zeitnah und in einer ruhigen Atmosphäre ohne die Anwesenheit der Kinder stattfinden. Hierfür ist es jederzeit möglich einen Gesprächstermin mit den pädagogischen Fachkräften oder der Leitung zu vereinbaren.

Als Bindeglied zwischen Eltern und Kita, bzw. Eltern und Träger fungiert der Elternausschuss der Kita, der ebenfalls stets zur Vermittlung kontaktiert werden kann.

Kinder bekommen den wertschätzenden und respektvollen Umgang zwischen Erziehungsberechtigten und den Mitarbeitern der Kita mit. Dies trägt maßgeblich zum Wohlbefinden der Kinder in unserer Einrichtung bei, weshalb wir großen Wert auf die enge Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten legen. Daher ist uns eine offene Kommunikation nach dem Motto „nicht übereinander, sondern miteinander reden“ sehr wichtig.

5. Kooperationen

5.1 Kooperationen mit anderen Einrichtungen

- Kita Kitzelstein
- Verbandsgemeinde Rhein-Selz
- sozialpädagogische Fachschulen
- Kreisverwaltung
- Fachebratung
- Kinder- und Fachärzte
- Erziehungsberatungsstellen
- Sozialpädagogisches Fortbildungszentrum Mainz
- Weiterbildungszentrum Ingelheim
- Landesjugendamt

5.2 Ausbildungskooperation

Wir arbeiten in der Ausbildung von Erzieher/innen und von Sozialassistenten/innen eng mit den pädagogischen Fachschulen zusammen. Der Erwerb professioneller Handlungskompetenz setzt die Verzahnung von theoretischem Wissen und praktischen Handlungen voraus. Deshalb bieten wir einen Einblick für Praktikanten/innen in unsere Arbeit. Sie bekommen bei uns die Chance, sich in verschiedenen Bereichen der Kindertagesstätte auszuprobieren.

Praktikanten/ Praktikantinnen und Auszubildende arbeiten zusätzlich zu den Gruppenerzieher/innen in den Gruppen und werden von diesen pädagogisch angeleitet. Hierfür sind fünf Erzieherinnen der Kita Vogelnest zertifizierte Praxisanleitungen. Für die Ausbildung zukünftiger Erzieher/innen und Sozialassistenten/ innen nehmen wir uns Zeit für regelmäßige Gespräche, Reflektionen, Begleitung von Projekten. Eine fachlich fundierte Ausbildung ist essentiell für eine spätere Tätigkeit in Kindertagesstätten.

Es gibt folgende Formen des Praktikums:

2 Wochen	Schulpraktikum
4-6 Wochen	Schulpraktikum oder berufsbezogenes Fachschulpraktikum
1 Jahr	berufsbezogenes Fachschulpraktikum (Ausbildung zum/r Erzieher/in oder Sozialassistent/in)
1 Jahr	Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ)



3 Jahre Dualer Schulversuch (Ausbildung zum/r Erzieher/in in Teilzeit)

Unsere Ziele in der Ausbildungsarbeit sind:

- Interesse wecken für das Berufsbild der Erzieher/in /Sozialassistenten/in,
- Kompetenzen fördern,
- Intensive Zusammenarbeit mit den Fachschulen

Wir bieten:

- zertifizierte Praxisanleitung,
- kollegiales Arbeitsklima,
- Zeit und Raum für selbstständiges Arbeiten,
- Einblick und Nutzung von Fachliteratur,
- pädagogisches Konzept
- Offenheit, Wertschätzung, Hilfestellung
- Schatz an Berufserfahrung

Wir erwarten:

- Eine interessierte und motivierte Einstellung zum Arbeitsfeld Kita,
- die Bereitschaft zur Übernahme von Arbeitnehmerpflichten
- Freundlichkeit, Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit und Verantwortungsbewusstsein,
- Teamfähigkeit und Lernbereitschaft,
- Belastbarkeit und Kritikfähigkeit